

Gedanken zur (unbewussten) (Psycho-)Dynamik des bisherigen Verlaufs der Corona-Krise

1. Es wird wenig reflektiert, wie stark der medizinisch-technisch-diagnostische Fortschritt unsere Wirklichkeit verändert und dadurch neue ethische Fragestellungen entstehen und ethisch-moralischen Standards erhöht werden. Auslesen von 30.000 Basenpaaren Virusgenom, weltweite Datenbanken mit Virensequenzen, Echtzeitentwicklung von entsprechenden PCR-Tests, PCR-Roboter, Abbildung der Pandemie in Echtzeit, Riesenmengen an Daten/Tests aufbereiten, nachverfolgen, Entwicklung eines RNA-Impfstoffes quasi am Computer, innerhalb kürzester Zeit. All das war vor 20 Jahren noch unvorstellbar, hat sehr viel mit Digitalisierung zu tun und schon Aspekte von künstlicher Intelligenz. Entsprechend treibt der Fortschritt die Gesellschaft und Politik vor sich her. Die Verschiebung der ethischen Maßstäbe passiert ständig in der Medizin. Er geschieht aktuell krisenhaft und auf erschreckende Weise unreflektiert, wodurch eine unbewusste Dynamik entsteht. Wahrscheinlich passiert gerade beides: ein gefährlicherer Virus als sonst, mit einer Sterberate, wie sie vermutlich nur alle paar Jahrzehnte vorkommt, und gleichzeitig die genannte Verschiebung der Wahrnehmung, Realität, Ethik durch den medizinisch-technischen Fortschritt. Was die Sache unübersichtlich macht. Dadurch entstehen unfruchtbare Streitereien nicht nur darüber, ob die Maßnahmen angemessen sind, sondern eben, wie gefährlich das Virus ist. Es geht eben nicht nur darum, dass wir ein neues Virus gefunden haben, sondern dass wir dies vor 20 Jahren in dieser Art noch nicht konnten. Es sind also wohl nicht nur wirtschaftliche und politische Interessen, die die Wahrnehmungen in eine Richtung lenken, Zwänge erzeugen, sondern eben auf sehr diffuse Weise der "Fortschritt". Geld, finanzielle Interessen, politische Ziele treiben den Fortschritt an und in eine bestimmte Richtung, das ist klar. Schon im März konnte man daran spüren, dass irgendetwas schief läuft, als es nur noch um PCR-Tests und Beatmungsgeräte ging: High-Tech-Medizin. Molekulare Medizin und Apparatedizin, zwei Extreme in der Medizin, die beide hochproblematisch mit ethischen Fragestellungen belastet sind.

2. Meistens wird der Tod tabuisiert, verleugnet, ausgeblendet. Im März waren alle von den Bildern traumatisiert. Schon allein einen Sarg zu sehen, ist für manche schon heftig, einen verkabelten Patienten auf der Intensivstation genauso. Die Vorstellung zu ersticken, löst Panik aus. Im März konnte man sich eine Zeitlang vorstellen: die Menschheit war bisher unsterblich, jetzt kommt eine Krankheit, die die Menschen mit 80 plötzlich sterben lässt. Dies in Kombination mit der unter Punkt 1. genannten Verschiebung der ethischen Maßstäbe und den neuen Handlungs-/Kontrollmöglichkeiten, v.a. Testen und Impfen, erzeugte enormen Handlungsdruck, bzw. auf neue Art die Vorstellung, Schuld durch Unterlassung auf sich zu laden. Dann kam der Shutdown. Erst mal durchaus angemessen und sehr menschlich: alle vorsichtig sein und zu Hause bleiben, schauen was passiert, auch wenn's per Verordnung ist.

3. Die globale Wirtschaft, vielleicht auch die ganze moderne Zivilisation, die politischen Systeme, waren offensichtlich in den letzten Jahren zunehmend instabiler, labilisiert, vor allem der Kapitalismus so überhitzt, dass man oft gehört hat, die nächste Krise, der "Reset" steht unmittelbar bevor. Manchmal übernehmen Kriege diese Funktion. Wir befinden uns jetzt im Krieg gegen das Virus. Hat das jemand geplant, oder könnte es auch strukturell, unbewusst, konflikthaft entstanden sein? Unser Wirtschaftssystem war schon immer auf Wachstum angewiesen, Rezession mit der Gefahr des Kollapses verbunden. Unsere Art zu wirtschaften verzeiht es nicht, wenn alle mal einen Monat erschrocken inne halten und gucken müssen, was eigentlich los ist. Die anfangs verständliche und notwendige Reaktion, jetzt bleiben wir bis Ostern mal zu Hause und gucken, ob es wirklich so schlimm ist, hat sofort so

massive wirtschaftliche Folgen erzeugt, bzw. die Angst davor ausgelöst. So wie bei einer labilen Psyche ein harmloser Auslöser eine Panikattacke oder einen andern psychischen Zusammenbruch auslösen kann, und dann der harmlose Auslöser als gefährlich eingestuft wird. D.h. es reichte wohl eben ein relativ kleiner Auslöser (i.S. von 1 Monat das Hamsterrad stillstehen lassen), um massive Folgen, Schäden zu verursachen. Ganz schnell war alles wieder „too big to fail“. Bereits nach Ostern ging es sehr schnell vor allem darum, ob die Maßnahmen, die immensen wirtschaftlichen "Opfer" und "Schäden" die damit verbunden sind, gerechtfertigt waren. Auch leben wir in einer Haftungsgesellschaft, die es schwer macht, Fehler zuzugeben. Man spricht vor allem über die wirtschaftlichen Schäden, es geht aber natürlich noch mehr um die gesellschaftlichen, sozialen und psychischen Schäden und Opfer, die mit dem Krieg gegen das Virus verbunden sind. Es ist eine typische "Kriegs-Dynamik" entstanden. Irgendwann weiß man nicht mehr, warum es angefangen hat, aber die entstandenen Schäden und Opfer, nicht durch den Feind, sondern den Krieg selbst, sind so hoch, dass das Feindbild aufrecht erhalten werden muss, um die Schäden und Opfer zu rechtfertigen. Alle müssen auf Linie bleiben, Kriegspropaganda, Durchhalteparolen. Es gibt Kriegstreiber und Pazifisten. Es gibt Abtrünnige, Dissidenten, Deserteure, Volksschädlinge. Das Feindbild muss aufrecht erhalten werden: die Frage, wie gefährlich das Virus wirklich ist, ist zwar Kern heftiger Auseinandersetzungen, man darf aber auch erkennen wollen, dass das verdrängt wird, keiner will es mehr so genau wissen. Wir haben uns darauf geeinigt, dass das Virus gefährlich ist, ein Feind. Dazu passt, dass man ja täglich beobachten kann, dass die Gefährlichkeit des Virus, die Gefahr einen positiven Test zu haben, mehr durch die Angst vor den dann folgenden, inzwischen strukturell verankerten Bestrafungs- und Schädigungsmechanismen bedingt sind, als durch die Angst vor der Erkrankung selbst. Aktuell ist das Mantra: wir müssen unbedingt weiter das Virus bekämpfen, damit wir nicht im Winter massenhaft wieder Schulen, Firmen, Geschäfte schließen müssen. Ein Satz, in dem die eigentliche Gefahr durch das Virus überhaupt nicht auftaucht. Irgendwie paradox, gleichzeitig zeigt diese Formulierung ganz gut, in was für einer „unbewussten“ Dynamik wir inzwischen sind. Die Formulierung erinnert auch an das „Präventionsparadoxon“: nur weil wir die Maßnahmen haben, ist die Gefahr nicht eingetreten. Das war nach Ostern schon eine Argumentation eben vor allem gegen den Vorwurf, bzw. die Angst der Verantwortlichen, der Krieg gegen das Virus rechtfertige nicht die Schäden und Opfer. Man wollte (uns) glauben (machen), dass ab April nur deshalb Ruhe eintrat, weil wir uns beim Gang aufs Klo kurz den Mundschutz rüberziehen. Wenn jetzt im Winter die Atemwegserkrankungen und damit auch Corona-Fälle und Tote wieder mehr werden, wird auch den letzten klar: Wir führen einen Krieg, den wir nicht gewinnen können und deshalb nur durch Aufgabe/Kapitulation beenden könnten, was offensichtlich nicht vorstellbar ist. (Die Impfung wäre dann die Hoffnung auf eine „Superwaffe“, wie bei der Atombombe müssen Kollateralschäden dann in Kauf genommen werden).

4. Man sollte sich immer klar machen, wie viel Angst die Politiker, Verantwortlichen und Entscheider haben. Wenn es narzisstische Charaktere sind, die diese Angst gut ausblenden können, darf man unterstellen, dass sie unbewusst wirkt. Wovor sollen die Verantwortlichen mehr Angst haben: davor, dass die zweite Welle bzw. eine massive Übersterblichkeit kommt und ihnen die Toten angelastet werden, oder davor, dass sie eben nicht kommt und damit bewiesen ist, dass die Maßnahmen massiv übertrieben, die Schäden nicht gerechtfertigt waren. Ungemütlich. Aus diesem Konflikt heraus kann man das ganze Durchlavieren noch am ehesten verstehen. (Mit der Lockerung nach Ostern wird die Maske eingeführt, mit den Lockerungen nach Pfingsten werden die Testkriterien verändert). Es drängt sich auf, auch

ohne böse Absicht sein zu wollen, dies als Verschleierungstaktik sehen zu müssen, das Vorgehen hat leider mit Wissenschaft gar nichts zu tun, es ist unschlau, an zwei Variablen gleichzeitig drehen. Man kann da eigentlich nur Dummheit oder böse Absicht unterstellen.

Psychodynamisch kann es aber eben auch eine dritte Möglichkeit geben: eine Strategie, um den massiven (unbewussten) Konflikt zu lösen. Das soll keine Entschuldigung sein, bzw. nur eine kleine: man darf von Verantwortlichen/Politikern erwarten, dass sie so reflektiert und introspektionsfähig sind, dass sie auf solche unbewussten Strategien nicht angewiesen sind. Vor allem aufgrund dieses Konfliktes scheint wohl für die Politiker und andere Akteure die Impfung so attraktiv: Man darf voraussagen, dass dann nicht mehr so genau hingeschaut wird.

5. Es ist eine diffuse Vermischung von epidemiologischen Notwendigkeiten (Flatten the curve), ethischen Fragestellungen (jeder Covid-Tote ist zu viel) und subjektivem Bedrohungsgefühl entstanden. Das ist Taktik und Politik, es ist aber auch ein Charakteristikum von Angst: Sie überträgt sich, wird diffus, alles macht dann Angst und vermischt sich.

6. Es ist offensichtlich nicht mehr möglich, die notwendigen ethischen Diskussionen adäquat zu führen, diesbezüglich bewusste, reflektierte Entscheidungen zu treffen und eben dabei auch verschiedene Gesichtspunkte und Wertvorstellungen einfließen zu lassen. Das ist typisch für Krisen. Die Fähigkeit zum geisteswissenschaftlichen Diskurs, eben über verschiedene Welt- und Menschenbilder zu diskutieren, scheint aber auch mehr und mehr verloren zu gehen. Man kann nicht mehr im Sinne von Geisteswissenschaft darüber reden, wie man leben möchte. Haltung, Ethik, Moral hat keine Verankerung mehr in einer bestimmten Weltanschauung, Religion, geisteswissenschaftlichen Tradition, sondern entsteht aktuell primär durch soziale Kontrolle, sozialen Druck vor allem durch das Internet, die Angst vor dem nächsten Shit-Storm, was zu Mainstream-Moral und political correctness führt. Wir leben in einer wissenschafts- und technikgläubigen Welt. Bei diesem naturwissenschaftlichen Positivismus geht es eigentlich nur noch um richtig und falsch, hat man verstanden oder nicht, man ist in der Lage oder nicht, die Realität anzuerkennen. Jemand, der sich der naturwissenschaftlichen, technokratischen Sichtweise/Realität nicht unterwerfen möchte, sie nicht mit der Mehrheit teilt, ist dann entweder wahnhaft verwirrt oder zu dumm. Alle, die die Corona-Panik kritisch sehen, haben das mit dem exponentiellen Wachstum wohl nicht verstanden, oder sind bemitleidenswerte Irre. So scheint es nicht legitim zu sein, dass ein Naturwissenschaftler auch eine Weltanschauung und ein Menschenbild hat. Zum Beispiel argumentiert Bhakdi eigentlich weltanschaulich und nicht naturwissenschaftlich: Er ist ein Pazifist, der einen Krieg gegen das Virus ablehnt. Wenn man diese Weltanschauung nicht teilt, behauptet man, er habe im naturwissenschaftlichen Sinne nicht recht, verbreite falsche Fakten, weil man nicht in der Lage ist, auf diese ethisch-weltanschauliche Diskussionsebene zu gehen.

7. Es geht viel um den sozialen Druck, der aktuell erzeugt wird, und auch um die sogenannten „Mitläufer“. Es geht aber um mehr als sozialen Druck und die Angst, sich gegen diesen zu stellen und ausgestoßen zu werden. Eine soziale Gemeinschaft, eine „Herde“ schafft sich offensichtlich viel mehr als uns bewusst ist, das Zusammengehörigkeitsgefühl eben durch die Erschaffung einer gemeinsamen Realität. Wer diese nicht teilt, wird nicht nur sozial geächtet, sondern steht unter dem Verdacht, dass seine Realitätswahrnehmung leidet. Jede Gesellschaft, Religion definiert anders, wer die Irren sind. Positiver formuliert: Die Entwicklung der Wahrnehmung der „Realität“, gemeinsamen Realität, geschieht über soziales Lernen, Nachahmung, „glauben“ was die anderen sagen. Vieles von dem, was wir als Realität

wahrnehmen, können wir nie wirklich selbst überprüfen, wir glauben es denen, die es uns erzählen.

8. Alle haben aktuell vor allem eines: Angst. Die einen Angst vor dem Virus, die anderen Angst vor der Impfung. Angst verstärkt die Polarisierung in Gut und Böse. Wenn das Böse beim Virus bleibt, können die, die Verantwortung für uns haben, gut für uns bleiben. Wenn man die Angst vor dem Virus verliert, wird man Angst vor dem Menschen bekommen müssen. Am schlimmsten ist, die Angst auszuhalten, wenn man erkennt, dass die, von denen wir als Kinder dachten, dass sie die Dinge lenken und im Griff haben, ausgeliefert, hilflos und überfordert sind, wie wir selbst. Die größte Horrorvorstellung ist die, dass alles so läuft, wie es läuft, und alle ihr bestes geben und denken, das Richtige und Gute zu tun, bzw. defensiv, aus Angst heraus handeln, selbst Bill Gates (hat wohl vor allem m.E. die berechnete Angst davor, dass die ganze molekulare Virus- und Impfforschung zu Biowaffen führt, „der nächste Virus wird schlimm“. Wenn es die RNA-Impfung gibt, Genscheren, Virusgenome am Computer designt werden können, kann man die Biowaffe herstellen und den dazugehörigen Impfstoff gleich dazu). Die kapitalistische Dynamik der Gewinnmaximierung ist die stärkste unbewusste, auch tabuisierte Macht. Die Vorstellung, dass es vermutlich niemanden gibt, der die Mächte und Dynamiken, denen wir ausgesetzt sind, versteht und vor allem kontrollieren und lenken kann, ist so unangenehm, dass man lieber an eine Verschwörung glauben will, daran, dass das jemand mit Absicht macht. Es ist das Normalste auf der Welt, dass man das, was man nicht versteht, bei dem man aber eine gewisse zwangsläufige Dynamik erkennt, dahinterliegenden, nicht erkennbaren Mächten zuschreibt.

9. Wenn ein Psychotherapeut über „das Unbewusste“ spricht, dieses deutet, klingt das dann manchmal so, wie wenn „das Unbewusste“ einen Plan hätte, den es dann heimlich und unerkannt umsetzt. Oder derjenige, dem unbewusste Anteile gedeutet werden, versteht es fälschlicherweise so, dass ihm ein heimlicher, manipulativer Plan unterstellt wird („eigentlich geht es ihnen um etwas Anderes“). Hier gibt es m.E. in der Gesellschaft einen Zusammenhang zu „Verschwörungstheorien“. In der Gesellschaft liegen strukturelle Faktoren und Kräfte vor (Wirtschaftsordnung, Institutionen, politische Systeme), Interessen (meist finanzieller Art), Machtverhältnisse, Konflikte und eben unbewusste Faktoren, die als Ganzes dann eine zwangsläufige, mächtige Dynamik erzeugen, die man erst im Nachhinein als solche erkennen und deuten kann, die zunächst wie geplant wirkt. So haben aus meiner Sicht die sogenannten „Verschwörungstheoretiker“ eben ein besonderes Gespür und auch berechnete Kritik gegen diese scheinbaren Zwangsläufigkeiten, Mächte, Alternativlosigkeiten, denen wir ausgesetzt zu sein scheinen, und neigen zum Teil zu sehr dazu, diese Kräfte als heimlich, geplant, eben als Verschwörung zu deuten. Andere neigen dazu, denjenigen, die darauf hinweisen, dass es nicht sein darf, dass sich die Gesellschaft, Politik, die Menschheit diesen Kräften einfach passiv überlässt, gleich eine Verschwörungstheorie vorzuwerfen. Das Interessante dabei: Beide Seiten blenden unbewusste Kräfte, im Sinne von der „Macht des Unbewussten“ (nicht nur psychisch sondern auch gesellschaftlich) und auch die oft schwer ausmachbaren strukturellen Faktoren aus.

10. Leider ist es vielleicht so, dass dieser Blick noch düsterer und pessimistischer ist, als die Vorstellung, knallharte Interessen und Mächte planen im Hintergrund. Diese müsste man ja nur überführen. Da es komplizierter ist, geht es nur mit kultureller Weiterentwicklung, „Therapie“, Reifung, Bewusstwerdung, Reflektion. Prozesse also, die zu langsam ablaufen, um mit den modernen Hochgeschwindigkeitsdynamiken mit zu halten.